



## ZAG TERRARIENKUNDE

### Der Italienische Bergmolch, *Triturus alpestris apuanus*

Vor einiger Zeit erhielt ich von Bdf. Kugenbuch 4 voll waserlebigere Tiere dieser Rasse. Es handelte sich um 2 Weibchen von 6 cm und 7 cm und 2 Männchen von je 7 cm. Die Kopfbreiten liegen zwischen 7 und 10 mm. Nach einer gut überstandenen Reise von Wernigerode bis Magdeburg wurde ein 10-l-Vollglasbecken mit den Maßen 40×15×15 ihre Heimat. Es wurde 2 cm hoch mit grobem Kies gefüllt und mit Wasserpest und Schwimmpflanzen bepflanzt. Die Tiere fühlen sich durchaus wohl und fressen alles, angefangen vom Regenwurm über Schabefleisch, Tubifex, Essigfliegen bis zum Wasserfloh. Vorläufig nahm ich an, daß die Tiere noch nichts vom Laichen halten würden. Aber ich sollte eines besseren belehrt werden.

Die Männchen fingen plötzlich an, Kämme zu schieben. Das war eine Überraschung! Ihre Farben, die sich kaum von denen der Weibchen unterschieden, wurden kräftig. Die Oberseite war hell schokoladenbraun und ging in samtgrau über. Die Flanken zierte jetzt eine 2–3 mm breite, dunkelblaue Längsbinde. Über ihr befanden sich 2 bzw. 3 Reihen schwarzer Punkte. Die Kloake schwellte an. Und der Kamm wuchs in 3 Wochen 2 bzw. 1 mm. Jetzt ging's los, mitten im Dezember! Die beiden Männchen „ärgerten“ ihre Weibchen immer öfter. Sie liefen auf diese mit erhobenem Kopf und Schwanz zu und stupsten zart an die Flanken der Weibchen. Die beiden „Damen“ wollten jedoch nichts von ihnen wissen. Ein Männchen jagte das zweite schließlich weg und widmete sich dem größeren Weibchen nun allein. Dieses reagierte auf das Schwanzschlagen ihres „Gatten“ überhaupt nicht. Sie häutete sich und fraß die Haut. Nun änderte sich ihr Verhalten schnell. Sie floh nicht mehr vor dem Männchen und ließ sich Stupser gefallen. Schließlich erhob sich das Männchen und lief vor dem Weibchen her, das ihm folgte. Die Abgabe eines Samenpaketes und die Aufnahme durch das Weibchen konnte ich nicht beobachten. Der ganze Vorgang dauerte nur etwa 30 Minuten. Dann wollte das Männchen nichts mehr mit seiner Auserwählten zu tun haben.

Die Eiablage erfolgte einen Tag später. Die Eier wurden einzeln „verpackt“. Wie bei unserem einheimischen *T. alpestris alpestris* werden die Eier kunstgerecht mit den Hinterbeinen in ein Wasserpflanzenblatt gerollt. Ich habe die Stiele, an denen sich Eier befinden, in ein kleines, 7 l fassendes Becken gebracht und erwarte nun mit Spannung das Schlüpfen der Larven. Hoffentlich kann ich die Kleinen ohne Komplikationen aufziehen. Bleibt noch zu sagen, daß das andere Männchen ebenfalls stark balzt. Zum Schluß möchte ich den Italienischen Bergmolch jedem Anfänger noch einmal warm empfehlen.

#### Literatur

- Freytag, G. (1955): Pflege und Zucht einheimischer Molche. Aquarien und Terrarien, Jahrbuch 1955  
Freytag, G., und H. Hübener (1956): Der Italienische Bergmolch. AT 3., Heft 4

Rolf-P. Gasse, 301 Magdeburg, Karl-Marx-Str. 117

### Beobachtungen im Freilandterrarium

Die von Hans-Peter Hohensee in AT 5/1968, S. 172, veröffentlichten Bemerkungen über die Vorteile von Freilandterrarien gegenüber Zimmerterrarien bei der Beobachtung unserer einheimischen Anuren und Reptilien möchte ich ausdrücklich bestätigen und durch eigene Beobachtungen ergänzen. Wir unterhalten neben mehreren kleineren ebenfalls ein großes Freilandterrarium von etwa 20 m<sup>2</sup> Bodenfläche. Die Tiere werden von uns teils vergesellschaftet, teils separat gehalten. Daß Glattnattern, *Coronella austriaca*, neben Berg-eidechsen mit Vorliebe Blindschleichen (auch erwachsene

Exemplare) verzehren, wurde von uns immer wieder beobachtet. Anfang Mai 1968 aber verschlang eine weibliche, etwa 60 cm lange Glattnatter auf die bekannte Weise sogar eine Kreuzotter, und zwar ein etwa 35 cm langes, bereits geschlechtsreifes, schwarzes männliches Tier. Sie hat es binnen drei Wochen unbeschadet verdaut. Dagegen wurden Ringelnattern — auch kleinere, 20–25 cm lange Exemplare — bisher nicht gefressen.

Neu und erstaunlich war uns auch, daß sich unsere Zauneidechsen, *Lacerta agilis*, wiederholt mit Eier über neugeborene oder auch halbjährige Kreuzottern und Glattnattern hermachten, sie zunächst durch längeres Festhalten im Genick erstickten und dann verzehrten.

Ein ganz ähnliches Verhalten mußten wir übrigens bei Mäusen feststellen, die den Kreuzottern als Futter gegeben wurden: Sie fressen mit Vorliebe junge Kreuzottern, die nicht einmal den Versuch machen, sich durch einen Biß zu wehren! Also Vorsicht mit Mäusen, wenn sich ganz junge Kreuzottern im Terrarium befinden! Die jungen Kreuzottern haben bisher auch noch niemals versucht, beim Fang in den Handschuh zu beißen.

Daß Klaus-Peter Schmidt („Geschwulstartige Erkrankungen bei Smaragdeidechsen“ AT 5/1968, S. 172/173) das Smaragdeidechsen-Jungtier in seinem Terrarium nicht finden konnte, wird seinen Grund wohl darin haben, daß die erwachsenen Smaragdeidechsen das Jungtier gefressen hatten. Wir haben mehrfach beobachtet, daß unsere Smaragdeidechse, *Lacerta viridis*, gern kleinere Eidechsen bis hin zu erwachsenen Bergeidechsen fraßen. Nur erwachsene Zauneidechsen blieben verschont. Ob sich die Smaragdeidechsen nur im Terrarium (es hat immerhin die Größe 120×75×50 cm) so verhalten, vermag ich nicht zu sagen.

Auch bei unseren Ringelnattern, *Natrix n. natrix*, entdeckten wir im Freilandterrarium erstaunliche Verhaltensweisen. Ich muß zur richtigen Einschätzung des Sachverhaltes vorausschicken, daß in unserem Freilandterrarium bei klarem Himmel Sonnenschein und Schatten immer gleichzeitig gewährleistet sind, und daß ein etwa 4 m hoher Fliederbusch mitten im Terrarium wächst. Wenn nun in den Sommermonaten vor Annäherung einer Kaltfront schwüleres Wetter eintritt, so klettern die meisten Ringelnattern — und nicht nur die kleineren männlichen, sondern ebenso die schwereren, über 1 m langen weiblichen — mit erstaunlicher Gewandtheit bis in die höchsten Spitzen des Gebüsches und verbleiben dort manchmal mehrere Stunden lang, mitunter so lange, bis der Regen einsetzt, um sich dann erst in ihren Schlupfwinkel am Boden zu verkriechen. Dieses seltsame Verhalten der Ringelnattern haben wir bei unseren Exkursionen in freier Natur noch nie beobachten können, obgleich sie sich hier mit sehr großer Wahrscheinlichkeit ebenso verhalten dürften. Sicherlich liegt das daran, daß unsere Augen einfach nicht daran gewöhnt sind, unsere einheimischen Schlangen auf Gebüsch und Bäumen zu suchen. Außerdem sind die Ringelnattern in den belaubten Zweigen nur sehr schwer zu erkennen, besonders dann, wenn sie bewegungslos verharren; da wirken sie manchmal wie ein dürrer Ast.

So hilft uns das Freilandterrarium, immer neue Erfahrungen mit unseren Reptilien und Lurchen zu sammeln.

Hermann Schneider, 8231 Seifersdorf ü. Dippoldiswalde

### Über das Auftreten von Entzündungen der Mundschleimhaut bei Reptilien

Ähnlich wie bei den Säugetieren können auch bei verschiedenen Reptiliengruppen Erkrankungen der Mundschleimhaut auftreten. Diese sind insofern gefährlich, als das Tier nach Befall jegliche Nahrungsaufnahme einstellt und zusehends abmagert. Die Ursachen sind verschiedener Art: Es kann eine Infektion durch die Nahrung vorliegen, aber auch eine mechanische Beschädigung der Mundschleimhaut kann der

Anlaß sein. In Terrarien vergrößert sich die Gefahr, als Beispiel die jungen Mäuse im Terrarium war herausfallende (weiße Mäuse) sie Beschädigung deutlich als h absetzen. Schlübersät. In s Drüsensekretionöffnung tritt, pern vermisch Umständen d: Gefahr darstellend fördernd und manchmal Mittels warme hilfenahme ei In schwereren im Sekret der gemacht werd deren Auftret andere Tiere sollte auf die Pinzette verzi Futterschlauch den man den folgt ja bekam Ei entsprechen Eine Heilung (auf 2 ml Aq Arzneimittelw des erkrankte sperrt worden Gehalt an st nach etwa 10 Tage an wird 20 Tagen nahr

### Zur Pflege Dosenschi

Die Zoologica ten uns nebe und Amphibien. Auch ich seither pflege zwischen Lar nicht sonderli minder Neigi Interessant ist *pene carolina* sichtlich der Während die aufsucht, erw schau. Das ersich voll und häufig das B Tier geht nicht dem hinein, v es hilflos un bewegungen, sind. Das andrißt sogar in Wasserbedarf, das an den E drückt das ge das Rinnsal werden kräft führt. Das größere paarte sich E deren, von r Kurz darauf Behälters. Ob keit im Behäl wieder auf d einen ruhiger Raum (bei Te sechs Woche Werte um 14 Moos. Drei T